



Landesverband Thüringen  
im Deutschen  
Bibliotheksverband e.V.

## **6. Thüringer Bibliothekstag in Nordhausen am 4. Oktober 2000**

Erfurt 2000

## Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>1</b>
<i>Heidemarie Trenkmann</i> <b>6. Thüringer Bibliothekstag, Nordhausen, 4. Oktober 2000</b> <b>Begrüßung und Eröffnung</b>	<b>2</b>
<i>Gisela Rauschhofer</i> <b>Grußwort der Rektorin der Fachhochschule Nordhausen</b>	<b>5</b>
<i>Dagmar Schipanski</i> <b>Grußwort der Thüringer Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst</b>	<b>9</b>
<i>Gabriele Krompholz-Roehl</i> <b>Grußwort des Vorstandsmitglieds des Deutschen Bibliotheksverbandes</b>	<b>11</b>
<i>Klaus Ring</i> <b>Leseförderung im Zeitalter des Internet</b>	<b>15</b>
<i>Harald Müller</i> <b>Rechtliche Aspekte der Internetnutzung</b>	<b>33</b>
<i>Frank Simon-Ritz</i> <b>Einführung in das Thema</b> <b>Thüringer Bibliotheken im Netz: Internet-Angebot und -Nutzung in Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken</b>	<b>55</b>
<i>Barbara Brandt</i> <b>Erfahrungen mit dem ISTAR-Projekt in Meiningen</b>	<b>59</b>
<i>Dorothee Reißmann</i> <b>Perspektiven für die digitale Bibliothek</b>	<b>67</b>
<b>Anschriften der Autorinnen und Autoren</b>	<b>75</b>

## **Perspektiven für die Digitale Bibliothek**

Jeder spricht heute von „Digitalisierung“, „Digitaler Bibliothek“, „Virtueller Bibliothek“, „Elektronischer Bibliothek“, oft schon von „Medien“ statt „Büchern“. Es wird zunehmend selbstverständlicher, für Forschung und Lehre Nachschlagewerke und spezielle Forschungsliteratur in digitalisierter Form zu verwenden. Als Grund finden wir vor allem eine wesentlich rationellere Arbeitsweise bei der Klientel bzw. Benutzerschaft der wissenschaftlichen Bibliotheken. Elmar Mittler schreibt dazu: „Der Kampf gegen den Medienbruch bei der wissenschaftlichen Arbeit - dem dauernden Wechsel zwischen elektronischem und gedrucktem Text - ist von einigen wissenschaftlichen Fachgesellschaften schon bewusst aufgenommen worden. Man will im Zeitalter internationaler Vernetzung, das einen im Prinzip zeitgleichen Zugriff auf alle digitalen (im Internet vorhandenen) Daten an jedem Ort der Welt ermöglicht, nicht weitere Texte, die

- beim Autor als digitale Medien entstehen,
- für den Druck in anderer Aufbereitung erneut digitalisiert werden,
- über die Kette Verlage, Buchhandlungen, Bibliotheken als gedrucktes Original oder als Kopie verfügbar gemacht werden,

erneut für die eigene Arbeit (z. B. beim Zitieren) in digitalisierte Form überführen müssen. Die traditionelle Veröffentlichungskette erscheint nicht zu Unrecht zeitraubend und arbeitsaufwendig, denn jede Umsetzung bedeutet dabei so gut wie eine Verdopplung der Arbeit<sup>1</sup>. Dieses Zitat macht deutlich, dass es zu einer „Digitalen Bibliothek“ keine Alternative geben wird, dabei werden die Bibliotheken ihre Aufgaben neu und umfassend zu definieren haben.

Die wissenschaftlichen Universalbibliotheken (Universitäts-, Hochschul- und Landesbibliotheken) bilden in der Bundesrepublik ein sehr relevantes und auch effizientes Informationsversorgungsgerüst. Auf dieser historisch gewachsenen und modern mit neuen Kommunikationstechniken auszubauenden Infrastruktur können auch andere Informationsanbieter aufbauen. Die Infrastruktur der Verknüpfung der Bestände ist ein

altes Konzept der Bibliotheken, das nun in der Herausbildung von modernen Informationsdienstleistungs-Verbünden sowie dem Aufbau digitaler (virtueller) Bibliotheken gipfelt und für den Benutzer ein möglichst umfangreiches, aber kostengünstiges Angebot bereithält.

Auf dieses lokale Angebot kommt es aber dabei natürlich an!

Enthalten sind sowohl das wissenschaftliche Buch, Zeitschriften auf Papier, Mikrofilme, Lizenzen zum Herunterladen von Zeitschriften- und anderen –artikeln auf den persönlichen Arbeits-PC, Faktendatenbanken (z. B. Beilstein), Internet-Links. Alles das ist in der Regel lokal zu erwerben, zu erschließen und dem Benutzer in möglichst leicht handhabbarer Form zu präsentieren. Damit ist der früher allenfalls mit der Schreibmaschine hantierende Bibliothekar zu einem Vermittler von Informationen in verschiedenster Arten geworden.

Konnten es sich die Bibliotheken früher vielleicht leisten als große Dinosaurier der Informationsressourcen vor Ort aufzutreten, da die Benutzer, sprich Kunden, sich zu den Ressourcen bewegen mussten, stehen die Bibliotheken heute im Wettbewerb mit vielen anderen Informationsanbietern und sollten sich daher leichtfüßig und flexibel verhalten. Da die Bibliotheken allen interessierten Benutzern, insbesondere den Hochschulangehörigen, im staatlichen (gesellschaftlichen) Interesse einen Zugang zur Information bieten, der finanziell nur insoweit geschützt sein sollte, dass er nicht missbraucht wird, ist es sehr wichtig, diese Infrastruktur, die ein großer Schatz der Gesellschaft ist, zu erhalten und weiter konkurrenzfähig auszubauen.

Manche von uns befürchten vielleicht eine Missachtung der Bibliotheksressourcen auf herkömmlichen Datenträgern (i. d. R. Papier). Aber solche Befürchtungen hat bisher die Geschichte auch bei gravierenden Paradigmenwechseln nicht bestätigt. Von Bibliotheken soll all das angeboten werden, was der Benutzer, dessen Bedarf sehr unterschiedlich ist, wünscht. Jede Komponente ist notwendig und nichts ist bisher bei einem Wandel des Datenträgers oder der Kommunikationstechnologie unnütz geworden: Für den Papyrus, die Handschriften-Codices, die gedruckten Bücher mit beweglichen Lettern und deren

---

<sup>1</sup> Mittler, Elmar: Die Rolle der Bibliothek. - In: Die unendliche Bibliothek. - Wiesbaden, 1996. - S. 75f.

Nachfolger aus dem 19. Jahrhundert bei Massenherstellung durch neue Druck- und Setzmaschinen, für die Mikrofilm-Formen der 60er - 80er Jahre ebenso wie für die elektronischen (digitalisierten) Medien der 90iger Jahre des 20. Jahrhunderts gibt es Leser bzw. Benutzer.

Um nun im Folgenden nicht mit Begriffen umgehen zu müssen, die noch nicht in ihrem Inhalt endgültig feststehen, möchte ich einige Definitionen anschließen:

#### *Virtuelle Bibliothek:*

Seitdem Bücheraustausch zwischen Bibliotheken möglich und Nachweismittel für Literatur (Kataloge) in mehreren Bibliotheken vorhanden waren, kann man von einer virtuellen Bibliothek oder wie Goethe sagte, von einer „Bibliotheca virtualiter“ sprechen. In Thüringen gab es seitens Goethe als Minister um 1810 erste Gedanken zu einer virtuellen Bibliothek zwischen der Großherzoglichen Bibliothek Weimar (jetzt Herzogin Anna Amalia Bibliothek), der Bibliotheca Academica Jena (jetzt Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek) und weiteren in Jena vorhandenen Bibliotheken.<sup>2</sup> Allerdings mussten die Vorarbeiten zu einem gemeinsamen Nachweismittel wegen des zu hohen Preises für das Abschreiben der Titel bzw. eine spätere Drucklegung abgebrochen werden.

Heute werden Nachweise in der Regel unabhängig von der Datenträgerform des Dokuments (beispielsweise Buch, Mikrofilm, E-Journal) in regionalen und nationalen Datenbanken elektronisch vorgehalten. Damit kommen wir zu einem nächsten Begriff, der *Elektronischen Bibliothek*.

Hierbei sind Titelnachweise in zentralen Datenbanken (früher Zentral-Kataloge) elektronisiert dargestellt. Sie bilden einen Sonderfall der virtuellen Bibliothek. Ihre Funktionalität ist erweitert durch elektronische Bestellmöglichkeiten (Fernleihe über die Bibliothek, die der „Endnutzer“ benutzt oder Dokumentlieferung direkt an den Besteller von der gebenden Bibliothek (z. B. SUBITO, GBVDirekt)).

Der Begriff *Digitale Bibliothek* wird verwandt für eine (virtuelle) Bibliothek von elektronischen Dokumenten (Volltexte, gescannte (digitalisierte) Bilder, digitalisierte Videos und Filme, digitalisierte Bücher etc.). Mit diesem Begriff werden Sie fast bei jeder Internetrecherche mit einem WWW-Browser konfrontiert. Bei Recherchen zum Thema

---

<sup>2</sup> vgl. Reißmann, Dorothee: Von der "virtuellen" Vereinigung der Jenaer und Weimarer Bibliotheken bis zur Verbundkatalogisierung. - In: Bibliotheksforum Bayern 20(1992)1, S. 32 - 38

habe ich in vielen Bibliotheks-Homepages geblättert oder „gescrollt“ und bin sehr oft auf diesen Begriff gestoßen. In der Regel versteht man darunter das Angebot einer Bibliothek an Online-Ressourcen. Es ist zusammengestellt aus den von der Bibliothek erworbenen Online-Ressourcen, die nur für Benutzer der Bibliothek bzw. bei Hochschulen und Universitäten oft eingeschränkt für eine Teilmenge der Benutzer (Campus oder noch eingeschränkter nur für

z. B. Physiker) zugänglich ist, und im Internet freien Angeboten. Ergänzt wird das Angebot durch stationär aufliegende CD-ROM's oder DVD's, die aber keine Internet-Quellen, sondern lokal vorgehaltene digitalisierte Quelldokumente darstellen. Sie haben ihre eigene Softwarestruktur und sind nur über sehr wenige Titeldaten erschlossen. Sie sind nicht über einen Internet-Browser zu benutzen.

Nachfolgend sollen einige Beispiele für „Virtuelle elektronische Bibliotheken“ , die manchmal auch eine Mischform von Metadaten (Erschließungsdaten) und digitalisierten Dokumenten darstellen, meine Ausführungen ergänzen:

- World Wide Web Virtual Library (<http://conbio.rice.edu/vl/database>)  
für alle Wissensgebiete (ein Projekt von etwa 200 Teilnehmern aus dem angelsächsischen Raum, das alle Wissensgebiete einschließt). Die Recherche geschieht am besten über Fachgebietssammlungen, wo dann weitere inhaltliche Daten die Suchstrategien beeinflussen. Beispielsweise kann man bei "Klassischer Musik" nach Komponisten und entsprechenden Audiodokumenten suchen.
- Elektronische Zeitschriftenbibliothek: Sichtweise der jeweiligen Teilnehmerbibliothek, von der UB Regensburg als DFG-Projekt gestartet. (<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/>)  
Es handelt sich um ein kooperatives Projekt zur Präsentation von E-Journals.
- Elektronische Bibliothek des GBV:  
Hierbei bilden die GBV-Datenbank für Dokumente auf beliebigem Datenträger mit Erschließung nach RAK (WB) und die Online-Ressourcen-Datenbank mit Erschließung durch Metadaten nach Dublin Core gemeinsam die Elektronische

Bibliothek des GBV („GEB“). Die Thüringer Wissenschaftlichen Bibliotheken haben sich Ende 1992 dem damals technologisch fortgeschrittensten und auch heute in seiner Funktionalität erweiterungsfähigen „Gemeinsamen Bibliotheksverbund“ von sieben Bundesländern angeschlossen. Innerhalb des Verbundes werden alle Ressourcen unter einer einheitlichen Benutzeroberfläche (Recherche- und Bestellfunktionalität) angeboten, so dass die Teilnehmerbibliotheken eine virtuelle elektronische Bibliothek bilden und gleichzeitig unter derselben Benutzeroberfläche mit der gleichen Bestellfunktionalität die lokalen Ressourcen vor Ort anbieten können.

- Digitale Bibliothek Thüringen

Die Thüringer Hochschulbibliotheken haben vor, eine Digitale Bibliothek für elektronische Dokumente zu erstellen, die zwar von unterschiedlichen Online-Ressourcen für verschiedene wissenschaftliche Bibliotheken ausgeht, aber eine gemeinsame Datenbankstruktur (Digital Library von IBM) und einen gemeinsamen „Metadaten-Server“ (Library-Server) vorsieht und damit für allgemein zugängliche Internet-Dokumente die Einmalverzeichnung und gemeinsame Nutzung unter einer einheitlichen Recherche-Oberfläche ermöglicht. Die Projektleitung für ein in diese Richtung gehendes Projekt mit Pilotfunktion liegt bei der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena.

Die Digital Library als Basis bietet ein Verfahren, bei dem alle wissenschaftlichen Bibliotheken Thüringens über lokale Objektserver mit einem zentralen Metadatenserver korrespondieren können und damit ihre Dokumente der Gesamt-Internet-Öffentlichkeit oder einer durch Lizenzzugänge eingeschränkten Öffentlichkeit präsentieren können. Die Recherche in der Digital Library wird über einen Library-Server geführt. Objekte können über eine parametrische Recherche über die Metadaten, über Volltextrecherche oder über eine Kombination aus beiden Möglichkeiten gefunden werden:

1. Der Library-Server enthält alle Metadaten von Dokumenten: Titeldaten, Abstracts, Klassifikationen, Seitenzahlungen usw. Diese Datenelemente müssen für jede Literaturkategorie neu definiert werden (z. B. Preprints, Zeitschriften, Aufsätze, Dissertationen, Examensarbeiten, Archivakten, Bilder in einer Bildsammlung,

Videos u. a.). Die Metadaten müssen in der Digital Library recherchierbar dargestellt werden. Das ist nach der Strukturierung der Datenbank eine weitere wesentliche Anpassungsarbeit, die vor Ort geleistet werden muss.

2. Über den zur Digital Library gehörenden Text Search Server ist es möglich, eine automatische Textindizierung vorzunehmen, was das Retrieval von Objekten über Volltextrecherche ermöglicht.

In der Digital Library können Lizenzen verwaltet werden, ebenso gibt es in einem weiteren Projekt (über GlobalInfo) eine rechentechnische Entwicklung zur Einnahme von Entgelten, falls erforderlich.

- Scan-Projekt an der ThULB

An der ThULB wird zur Zeit ein Projekt zur Digitalisierung von Archivakten und deren Darstellung über die Digital Library sowie die Bestandserhaltung und -vermittlung von Rara durch Scannen und gleichzeitiges Verfilmen der Originaldokumente durchgeführt. Insbesondere ist eine solche Maßnahme dann geplant, wenn das Papier-Dokument besonders häufig benutzt werden muss.

Auch diese Scan-Produkte sollen dem Benutzer über die Digital Library vermittelt werden, so dass das Original möglichst nicht mehr in Gebrauch kommen muss. Erste Versuche zeigen, dass die Lesequalität z. B. bei Archivakten durch den Scan noch wesentlich verbessert werden kann. Und hier kommt es in erster Linie auf den Inhalt und nicht die originalgetreue Wiedergabe an. An diesem Beispiel ist ableitbar, dass bei jeder Art von zu scannenden Dokumenten die jeweiligen Standards zu definieren sind, um die für die Benutzung wesentlichen Gesichtspunkte zu realisieren.

Der Einfluss dieser Philosophie auf die Realisierung von bestandserhaltenden Maßnahmen ist noch nicht abzusehen, insbesondere im Hinblick darauf, dass der Zustand der Original-Dokumente sich rapide verschlechtert (z.B. bei Schriften auf säurehaltigem Papier) oder auch bei häufig benutzten Archivakten.

Meine Ausführungen können nur einige Streiflichter zum Thema anbieten. Begeben Sie sich selbst in die Vielfalt des Internets und Sie werden sehen oder haben schon gesehen, dass wir hier im Sinne des Angebots für unsere Benutzer zielstrebig, fantasievoll,



wirtschaftlich rationell, flexibel und, wie sagte ich zu Beginn, „leichtfüßig“ reagieren müssen.



*Anschriften der Autorinnen und Autoren*

Barbara Brandt  
Leiterin der Stadt- und Kreisbibliothek  
„Anna Seghers“  
Ernestiner Str. 38  
98617 Meiningen  
Telefon: (0 36 93) 50 29 59  
Telefax: (0 36 93) 50 42 46  
SKB-Meiningen@t-online.de

Brigitte Krompholz-Roehl  
Mitglied des Vorstandes des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V.  
Leiterin der Stadtbibliothek Göttingen  
Gotmarstraße 8  
37037 Göttingen  
Telefon: (05 51) 4 00 28 23 und 24  
Telefax: (05 51) 4 00 27 60  
E-Mail: krompholz@goettingen.de

Dr. jur. Harald Müller  
stellv. Direktor der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für  
ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht  
Im Neuenheimer Feld 5 35  
69120 Heidelberg  
Telefon: (0 62 21) 4 82-2 19  
Telefax: (0 62 21) 4 82-2 88  
E-Mail: hmueller@mpiv-hd.mpg.de  
URL: <http://www.mpiv-hd.mpg.de>

Prof. Dr. Gisela Rauschhofer  
Rektorin der Fachhochschule Nordhausen  
Weinberghof 4  
99734 Nordhausen  
Telefon: (0 36 31) 4 20-1 00/1  
Telefax: (0 36 31) 4 20-8 10  
E-Mail: [rektorin@fh-nordhausen.de](mailto:rektorin@fh-nordhausen.de)  
URL: [www.fh-nordhausen.de](http://www.fh-nordhausen.de)

Dorothee Reißmann  
Stellv. Direktorin der Thüringer Universitäts-  
und Landesbibliothek  
07740 Jena  
Telefon: (0 36 41) 9 40-0 05  
Telefax: (0 36 41) 9 40-0 02  
E-Mail: [ldr@thulb10.biblio.uni-jena.de](mailto:ldr@thulb10.biblio.uni-jena.de)  
URL: <http://thulb03.biblio.uni-jena.de>

Prof. Dr. Klaus Ring  
Geschäftsführer der Stiftung Lesen  
Fischtorplatz 23  
55116 Mainz  
Telefon: (0 61 31) 28 89 00  
Telefax: (0 61 31) 23 03 33  
URL: <http://www.StiftungLesen.de>

Prof. Dr. Ing. Dagmar Schipanski  
Thüringer Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst  
Juri-Gagarin-Ring 1 58  
99084 Erfurt  
Telefon: (03 61) 37-900  
E-Mail: [tmwfk@thueringen.de](mailto:tmwfk@thueringen.de)

Dr. Frank Simon-Ritz  
Direktor der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar  
Weimarplatz 2  
99425 Weimar  
Telefon: (0 36 43) 58 23 10  
Telefax: (0 36 43) 58 23 14  
E-Mail: [fsimon@ub.uni-weimar.de](mailto:fsimon@ub.uni-weimar.de)  
URL: <http://www.uni-weimar.de/bib/>

Heidemarie Trenkmann  
Geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen im DBV  
Amtsleiterin Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt  
Domplatz 1  
99084 Erfurt  
Telefon: (03 61) 6 55-15 90  
Telefax: (03 61) 6 55-15 99